

# Haidhauser nachrichten

April 2022

Preis 1,50 Euro

47. Jahrgang

Nr. 4/2022

B 4296 E

Haidhauser Nachrichten  
Breisacher Straße 12, 81667 München

## Sudetendeutsches Museum in der Hochstraße Zeigen, wo man herkommt

Nahezu unbemerkt von der Öffentlichkeit, möchte man meinen, hat sich in Haidhausen ein wichtiges Museum niedergelassen, das nun fast täglich seine Pforten zu fünf Stockwerken mit reichlich Exponaten öffnet: Das Sudetendeutsche Museum ragt einem Eisberg gleich an der Hochstraße in die Höhe und winkt stilistisch dem Gasteig zu.

Bekanntlich gab es im heutigen Tschechien viele Jahrhunderte lang eine deutsche Minderheit, die insbesondere die heutigen Grenzgebiete nach Sachsen, Bayern, Österreich und Polen bewohnte und die infolge des Zweiten Weltkriegs in den Jahren 1945/46 aus ihrer Heimat vertrieben wurde. Etwa ein Drittel von ihnen (rund eine Million) ist in Bayern gelandet, daher ist es naheliegend, ein Museum zur Historie, zu Kultur und Brauchtum in München zu bauen, mit großzügiger Unterstützung des bayerischen Staats und des Bundes übrigens.

Sudetendeutsche, waren das nicht die Leute – meistens alte – mit den krachbunten Trachten und dieser äußerst sentimental Egerländer Volksmusik? Die bestens mit Franz-Josef Strauß befreundet waren und womöglich noch schwärzer und wütender auf den Ostblock waren als er? Die sich ihre Vertre-

bung irgendwie auch selbst eingebrockt hatten, weil sie gar zu sehr auf die Nazis und deren Okkupation des Sudetenlands und gleich noch der Rest-Tschechei abgefahren waren? Und überhaupt, welcher Hahn kräht da heute noch danach? Soweit die oberflächlichen Assoziationen.

Wir haben das Museum besucht. Und ich kann gleich sagen: nicht nur einmal, denn es ist überaus interessant, reich und vielfältig. Das Museum geht die Geschichte der Sudetendeutschen äußerst differenziert an; außerdem ist es (museums) architektonisch toll gestaltet. Es gibt viel zu gucken – Ausstellungsstücke aus dem Alltag, Produkte aus Wirtschaft und Industrie, Gemälde und Landkarten, aber auch Filmausschnitte, digital gesteuerte Schautafeln - und auch zu hören gibt es was: Tonaufnahmen von Zeitzeugen, verschiedene Mundar-



Suchbild: Wo springt eine Badenixe ins Trockene? Auflösung des Suchbilds vom Vormonat: Am Anfang der Inneren Wiener Straße führt ein Weg in die Maximiliansanlagen vorbei an mehreren Bäumen, die sich in den Zaun des ehemaligen Hofbräuergeländes eingewachsen haben.

ten zum Raten und, ja, auch Volksmusik, wenn man das möchte.

### Deutschsprachige Siedler im 12. Jahrhundert

Aufgebaut ist das Museum thematisch, es rankt sich von oben nach unten durch die Stockwerke – manchmal gibt es durch eines der wenigen großen Fenster einen Riesenschaublick von der Hangkante über die untere Au – und beginnt im 5. Stockwerk mit der frühen Ge-

schichte der deutschen Migration und dem Begriff des Sudetenlandes. „Sudetenland“ ist im Grunde eine vereinfachende Sammelbezeichnung für die Grenzgebiete des heutigen Tschechien bis nach Polen hinüber, eigentlich sollte es „Die Deutschen in Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien“ heißen. Die einzelnen und zahlreichen Regionen sind durchaus heterogen – was Bodenschätze, Klima, Bodenbeschaffenheit oder auch den jeweiligen Dialekt betrifft Denn der kann bay-

erisch gefärbt sein oder österreichisch, fränkisch oder schlesisch. Im obersten Stock finden sich kunstgewerbliche und historische Gegenstände der einzelnen Regionen, Modellnachbauten von Schiffen und Hütten, und vieles mehr zu Kultur und religiösen Bräuchen bis hin zur sog. Iglauer Fiedel, von der es heißt, sie würde ein wenig „kreisend“ klingen; nichtsdestoweniger hat man sie munter im Quartett gespielt.

Fortsetzung auf Seite 6

## Training für Zivilcourage

# Geht nicht, gilt nicht: Mut ist lernbar.

Greifen nur besonders Unerschrockene bei einer Notsituation ein? Was ist, wenn es auf jeden Einzelnen ankommt? So, dass man das Gewünschte bewirkt, niemanden gefährdet und selbst kein unnötiges Risiko eingeht? Ein Erfahrungsbericht aus einer privaten Weiterbildung, bei der keine/r die Maske fallen lassen musste, sich aber auch nicht hinter Ausreden verstecken konnte.

Wiederkehrend wird von Ereignissen berichtet, bei denen man sich fragt, weshalb niemand der zahlreichen Umstehenden reagiert hat. Wissenschaftliche Forschungsergebnisse zeigen, dass häufig das nötige Wissen und die nötige Kompetenz fehlen, sich in Notfällen angemessen zu verhalten. An diesem Punkt setzt das Training des Münchner Vereins „Zivilcourage für ALLE e.V.“ an.

Ich erinnerte mich, wie ich als Studentin im Fach Sozialpsychologie über theoretische Aspekte dieses Themas diskutierte. Die Hauptfrage lautete: Welche Merkmale von Situation, Opfer und Beobachter erhöhen die Wahrscheinlichkeit des Eingreifens? Zu ihnen gehören die Eindeutigkeit der Ausgangslage, die wahrgenommene Gefährdung zum Beispiel für ein kleines Kind, vor allem aber die Tatsache,

dass im entscheidenden Moment allein ich, allein mein Handeln zählt. Anschließend habe ich mir vorgenommen, lieber einmal mehr hinzusehen. Spätere Berichterstattungen haben mich diesbezüglich verunsichert, da ich keinesfalls als Gafferin gelten wollte. Durch Zufall erfuhr ich von einer Veranstaltung, die aufzeigt, wie ich richtig, sprich zielorientiert reagiere.

### Kopieren und verinnerlichen

Ich hatte zwei Ziele: tatsächliche von vermeintlichen Bedrohungen unterscheiden und sinnvolle Interventionsstrategien erarbeiten. Die „Probelaufe“ verschafften eine Art „Gleichstand“ mit den Täter\*innen, die zumeist irgendeinen Plan ver-

folgen; sei es, sich abzureagieren oder ihrer Peergroup zu imponieren. Ich konnte überlegen, was bei Widerstand („Hau ab, sonst bist du die Nächste!“), bei demonstrativem Wegschauen (anderer zufällig dazu gestoßener Passant\*innen), oder Abwiegelung des Opfers („Das ist mein Ehemann, er meint es nicht so“) zu tun wäre.

Gleich einem Nothelferkurs kam das Prinzip des Modelllernens zur Anwendung. Womit ich wieder bei meinem damaligen Grundstudium wäre. Bei Nachbefragungen von gestellten Anpöbeleien oder Schlägereien zeigte es sich, dass diejenigen Personen, die eingriffen oder Hilfe holten, in Gedanken bereits einmal Ähnliches durchgespielt hatten. Sie konnten auf ein „inneres

Drehbuch“ zurückgreifen. Diejenigen, welche erstarrten, wegsahen oder sich entfernten, verfügten nicht über weniger moralischen Werte oder gar eine Verweigerungshaltung. Sie räumten beschämt drei Leitmotive ein: Unwissen, die Furcht, ungeschickt zu agieren, sowie die Hoffnung, andere würden „übernehmen“. Unser Professor wies zu Recht auf die ethischen Komponenten solcher „Experimente“ hin. Ohne die Aufklärung der unfreiwilligen Versuchspersonen hätte man riskiert, dass das eigene Unvermögen diese noch eine Weile negativ beschäftigte, evtl. weiterhin gelähmt hätte.

Fortsetzung auf Seite 7

Fortsetzung von Seite 1

**Falscher Alarm – oder doch nicht?**

Vor Misserfolgslebnissen ist man nicht gefeit. Allerdings betonen Polizei und Hilfskräfte, dass sie es niemandem übel nähmen, wenn sie unnötig herbeigerufen würden. Im Gegenteil: „Falscher Alarm“ könnte für Raufbrüder oder ein sich alkoholisiert fetzendes Paar eine Warnung sein.

Zurück zum Zivilcourage-Training: Überzeugt haben mich die Kompetenz, Ruhe und Offenheit der Kursleiterinnen sowie der abwechslungsreiche Mix von Theorie und Praxis. Die Erfahrungsberichte, Filmsequenzen und Rollenspiele bauten auf einem zweitägigen Workshop auf, der von Prof. Veronika Brandstätter und Prof. Dieter Frey an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) entwickelt wurde. Unser Kurs fand in den Räumlichkeiten des BayernForums der Friedrich-Ebert-Stiftung statt. Trotz Corona-Einschränkungen herrschte eine angenehme Atmosphäre. In den Pausen konnten sich die Teilnehmenden verpflegen, austauschen und anhand weiterführender Literatur informieren. Im Flur waren Fotos von Wohnungen der BISS-Verkäufer\*innen ausgestellt. Die Schwarz-Weiß-Aufnahmen regten zum Nachdenken an. Sie riefen in Erinnerung, dass nicht alle Menschen auf gleich gute Voraussetzungen zurückgreifen können.

**Mediales Interesse**

Ein Team des NDR machte an diesem Samstag Aufnahmen für die Sendung „Die Narbe“, (voraussichtliche Ausstrahlung am Mittwoch, 20. April 2022, 21 Uhr<sup>1</sup>). Mit den beiden Extremen des Themas, unterlassene bis gefährliche Hilfeleistung, befassten sich bereits früher zwei Tatort-Folgen: Die Leipziger Ermittler\*innen in „Todeschütze“ (2012), die Berliner Kolleg\*innen in „Gegen den Kopf“, (2013).

Nachdem Münchner Universitäten – angeregt durch den Fall Dominik Brunner<sup>2</sup> – vor mehr als zehn Jahren die ersten Workshops durchführten, können diese inzwischen an Volkshochschulen, in Unternehmen oder Einrichtungen der Erwachsenenbildung gebucht werden. Eine Teilnehmerin machte die Runde darauf aufmerksam, dass die Polizei in den Schulen Unterrichtseinheiten zu (Verkehrs)Sicherheit anbietet. Wir kamen zum Schluss, dass es eine sinnvolle Ergänzung darstellen würde, wenn Personen ohne Uniform mit Kindern und Jugendlichen zu Zivilcourage diskutieren würden. Diese Episode verweist auf eine weitere Qualität des

Trainings: Wir wurden nicht von oben herab mit Theorien, Studien und Erkenntnissen eingedeckt, sondern erhielten die Gelegenheit, selber Lösungen zu suchen und diese abschließend mit den Empfehlungen der Expertinnen abzugleichen.



**Kleine Schritte statt Heldentaten**

Im Gegensatz zur ZDF-Sendung „AktENZEICHEN XY“, die Täter\*innen stellen möchte, ging es in unseren Übungen darum, die Angegriffenen zu schützen. Entsprechende Tipps standen auf einer kleinen Karte, die sich in die Brieftasche stecken lässt:

1. Mache den ersten Schritt.
2. Fordere andere zur konkreten Mithilfe auf („Sie im roten Mantel, rufen Sie einen Krankenwagen, Nummer 112!“).
3. Biete dem Opfer Hilfe an,
4. Wähle gegebenenfalls den Notruf 110,
5. Stelle dich als Zeug\*in zur Verfügung.

Im Nachhinein fragte mich jemand, ob man eine Gewalt-Situation filmen sollte oder nicht. Ich würde das Handy anders einsetzen. Videoaufnahmen könnten die Täter provozieren, mich ablenken, unter Umständen für das Opfer beschämend sein. Ich würde mich eher bemühen, mir die Merkmale der Täter\*innen genau einzuprägen, um sie zeitnah zu notieren, da einen das Gedächtnis zuweilen täuscht.

Unk



<sup>1</sup> www.ndr.de/fernsehen/programm/egg/Die-Narbe-Toedliche-Zivilcourage-Der-Fall-Brunner\_sendung1239500.html

<sup>2</sup> Dominik Brunner geriet am 12. September 2009 im Münchner S-Bahnhof Solin in eine Auseinandersetzung mit einer Gruppe junger Männer, die zuvor mehrere Jugendliche bedröht und unter Schlägen Geld von ihnen gefordert hatten. Brunner blieb schwer verletzt liegen und verstarb wenig später im Krankenhaus an einem Herzstillstand. Die Geschehnisse erzeugten ein großes Medienecho. Brunner wurden postum zahlreiche Ehrungen für Zivilcourage zuteil.



Jutta Hillebrand, Lehrerin für Alexander-Technik (ATVD), München, Bild: privat

**Fünf Fragen an eine Teilnehmerin**

*HN: Weshalb hast du dich für das offene Training zum Thema Zivilcourage entschieden?*

Neugierde! Ich wollte herausfinden, ob/wie ich Zivilcourage trainieren, ja ausprobieren kann.

*HN: Was hat dich am meisten beeindruckt?*

Die Erfahrung während der Rollenspiele. Etwas passiert im Kopf. Diese nachhaltige Wachheit ist geblieben. Für die Zukunft habe ich eine andere Wahrnehmung und konkrete Handlungsanleitungen mitgenommen.

*HN: Inwiefern kannst du dies in deinem Alltag umsetzen?*

Bis jetzt ergab sich noch keine echte Gelegenheit, aber eine Veränderung: Ich würde mich als „Eskapistin“ bezeichnen, die vor der nicht immer angenehmen Realität in Zerstreuung ausweicht. Angeregt durch die Filmbeispiele bewege ich mich nun aufmerksamer im öffentlichen Verkehr. Bevor ich mich in ein Buch vertiefe, verschaffe ich mir einen Überblick über die Situation. Ich fühle mich als Bestandteil des Geschehens, bin bereit Verantwortung zu übernehmen. Dank des Trainings weiß ich wie ich reagieren kann, sei es das Handy zu zücken um einen Notruf abzusetzen oder – sofern ich mich einmische – mich als Erstes dem Opfer zuzuwenden. Wichtig: nicht auf Diskussionen einlassen.

*HN: Würdest du den Kurs wieder empfehlen? An wen?*

Unbedingt! Ich habe das Training Freunden und Kolleginnen ans Herz gelegt. Ich wusste niemanden, für den/die dieser Kurs nicht geeignet wäre (entsprechend dem Namen des Vereins „Zivilcourage für ALLE“). Er eignet sich selbst für gebrechliche Menschen – vielleicht gerade für sie!

*HN: Planst du eine weitere Veranstaltung zu besuchen?*

Falls es eine fortführende Veranstaltung gäbe, wäre ich dabei. Es heißt nicht nur „Zivilcourage für alle“, ich habe erfahren: „Jeder kann das!“

Der Verein Zivilcourage für ALLE e.V. bietet viermal jährlich offene Trainings für Interessierte an. Die Veranstaltungen finden samstags von 09:30 Uhr bis 18:30 Uhr statt, die Teilnahmegebühr beträgt 10,00 Euro. Der aktuelle Trainingsort ist auf dem Anmeldeformular vermerkt. Unter dem Motto „Es ist Zeit für Courage“ kann man auch (Geschenk)Gutscheine für ein Training erwerben, vgl. [zivilcourage-fuer-alle.de/](http://zivilcourage-fuer-alle.de/)

Anzeigen

Anzeigen

**LO  
RA 92.4  
RADIO**

**PRINT WERK**

S/W KOPIE-DRUCK / FARBKOPPIE-DRUCK  
PLOTTER & SCANS BIS A0 / BINDUNGEN  
LAMINIEREN / VISITENKARTEN / FLYER  
BACHELORARBEITEN / DISSERTATIONEN  
STUDENTENPREISE / COPYKARTEN / FAX

Sedanstr. 32 / 81667 München / Tel. 44409458  
info@print-werk.de / www.print-werk.de

mo.-fr. 09.30-12.30 13.30-19.00

**Die bessere Wahl**  
Biologische Schlafsysteme von ProNatura

**Birnbaumblau. Schreinerei und Schlafstudio.**  
Wohnen und Schlafen nach Maß.

Schlafstudio Wolfgangstraße 17 81667 München-Haidhausen  
Tel. 089.4483408 | Fax 089.4485821 | E-Mail: mail@birnbaumblau.de

[www.birnbaumblau.de](http://www.birnbaumblau.de)